



Delikate Differenzierungskunst: Martin Kondziella an der Orgel der Sonthofer Stadtpfarrkirche St. Michael. Foto: Christian Bischoff

Meister der feinen Nuancen

Bei seinem Debütkonzert zeigt der neue Sonthofer Dekanatskantor Martin Kondziella die Klangvielfalt der Orgel in der Stadtpfarrkirche St. Michael und beweist delikate Differenzierungskunst.

Von Klaus Schmidt

Sonthofen Am Ende überwältigt die Klangpracht. Der Hörer staunt, welch gewaltige musikalische Blöcke zu beeindruckender Architektur hier aufeinandergeschichtet werden. Und das Staunen gilt auch den Möglichkeiten, die der neue Dekanatskantor Martin Kondziella der Zeilhuber-Schmid-Orgel bei seinem ersten Konzert in der Sonthofer Stadtpfarrkirche St. Michael entlockt.

Doch solch klangprächtige Überwältigung beherrscht nur am Ende für einen kurzen Moment das Programm, mit dem sich der Nachfolger von Heinrich Liebherr an seiner neuen Wirkungsstätte als Konzertorganist präsentiert. Vielmehr zeigt Martin Kondziella, welch vielfältige Ausdrucksmög-

lichkeiten das Instrument bietet. Dabei setzt der international auftretende Musiker vor allem auf leisere Töne, eine lichte Klanggestaltung und delikate Differenzierung.

Solcher Ansatz veredelt schon den Auftakt des Programms, Johann Sebastian Bachs Toccata und Fuge in d-Moll, BWV 565. Nach dem von Ernst und Würde geprägten Vorspiel entfaltet die Fuge Leichtigkeit und Fröhlichkeit, die erst im Schlussteil wieder in ernsterer und würdevollere Bahnen gelenkt werden.

Eine durchweg frohe Botschaft vermitteln auch Bachs Variationen über den Choral „O Gott, du frommer Gott“, BWV 767. Jede von ihnen verblüfft durch eine fantasievolle klangliche Charakterisierung, bei der Martin Kondziella Farben fein aufträgt und virtuose Verzierungen filigran gestaltet.

Durchsichtig gestaltetes Rankenwerk prägt auch die Bearbeitung von Giovanni Pierluigi da Palestrinas Motette „Cantabus organis“ durch den Augsburger Organisten Jacob Paix (1556 bis vermutlich 1623), bei der Martin Kondziella auch die schlichte Schönheit des ursprünglichen Vokalwerks durchscheinen lässt.

Werke des italienischen Renaissance-meisters, dessen Geburtstag sich heuer zum 500. Mal jährt, sollen dieses Jahr noch öfters in Sonthofen erklingen, verrät Martin Kondziella, der selbst durch das Programm führt und die Stücke kurz erläutert. Dazu greift er zum Mikrophon und wendet sich seinem Publikum zu, das ihn und sein Spiel auf der Empore - dank einer Übertragung per Kamera - auf einer Großleinwand im Altarraum beobachten kann.

Jeder Programmpunkt offenbart dabei eine neue Nuance des Orgelspiels. Die Interpretation von Voluntary in a, op. 6/2, des britischen Barockmeisters John Stanley besticht zum Beispiel durch echoähnliche Effekte. Sie antworten auf eine Melodie, die zunächst an den Klang eines Cornetts erinnern soll, später aber sogar Gedanken an einen Dudelsack aufkommen lässt.

Den Bereich der Romantik decken zwei Transkriptionen für die Orgel ab: zum einen das Gebet des Rienzi aus Richard Wagners gleichnamigem ersten Opernerfolg, zum anderen die ursprünglich für Klavier komponierte Consolation Nr. 4 in Des-Dur von Franz Liszt.

Vor allem letztere Tröstung schöpft sensibel die Möglichkeiten aus, auch eine ganz intime Ton-

sprache auf der Orgel zu verwirklichen. Hohe klangliche Raffinesse prägt schließlich das letzte Stück des Programms, die „Festa bucolica“ des Ungarn Dezsö von Antalfy-Zsiross (1885 – 1945), ein Tongemälde, das ländliche Weisen zunächst ganz leise wie aus weiter Ferne ans Ohr dringen lässt, sie allmählich aber immer weiter und ausgelassener steigert, bis die Klanggewalt fast bedrohliche Züge annehmen. Den zugespitzten Konflikt befriedet eine pastorale Stimmung, aus der dann die abschließende imposante Klangapotheose erwächst.

Staunend und überwältigt erheben sich am Ende die Zuhörerinnen und Zuhörer von ihren Plätzen und danken mit stürmischem Applaus Martin Kondziella, diesem Meister der feinen Nuancen, für dieses beeindruckende Konzert.